

Reporter**FORUM**

Deutscher Reporterpreis 2020

Nominierungen in der Kategorie
Datenjournalismus

Inhaltsverzeichnis

Christian Endt, Sören Müller-Hansen, Martina Schories, Benedict Witzemberger: “Die Macht der unsicheren Zahlen”	1
Robert Schöffel und Team BR: Sebastian Bayerl, Anna Hunger, Ulrike Köppen, Benedikt Nabben, Verena Nierle, Maximilian Richt, Niels Ringler, Morteza Shahrezaye, Hakan Tanriverdi, Maximilian Zierer, Team NDR: Nils Altland, Barbara Jung, Sebastian Pittelkow, Team WDR: Christian Basl, Katja Riedel, Monika Wagener: “Die Hassmaschine”	2
Martina Schories, Sabrina Ebitsch, Lea Gardner, Christian Helten, Malte Hornbergs, Stefan Kloiber, Hannes Munzinger, Antonie Rietzschel, Lisa Schnell, Vanessa Wormer: “Die digitale Infektion”	9
Helena Wittlich, Martin Baaske, Benedikt Brandhofer, Jens Drößiger, Michael Gegg, Manuel Kostrzynski, Hendrik Lehmann, David Meidinger, FixMyBerlin: “Solche Straßen will Berlin”	10

Die Macht der unsicheren Zahlen

Von Christian Endt, Sören Müller-Hansen, Martina Schories und Benedict Witzenberger

Mitarbeit: Verena Gehrig, Christian Helten, Felix Hütten, Hannes Munzinger, Vanessa Wormer

Süddeutsche Zeitung, 30.04.2020

<https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/wissen/coronavirus-die-macht-der-zahlen-e170940/>

Mit diesem Link können Sie einen vier Wochen lang gültigen Zugang erstellen:

<https://produkte.sueddeutsche.de/komplett-28937392/>.

Die Hassmaschine: Wie Facebook beim Hass im Netz versagt

Mordaufrufe, Nazi-Symbole und Holocaustleugnung – die Analyse von 2,6 Millionen Posts und Kommentaren aus rechten Facebook-Gruppen zeigt, wie Facebook beim Hass im Netz versagt. Eine Recherche von BR, NDR und WDR.

Vollständiges Projekt mit interaktiven Elementen: <https://web.br.de/interaktiv/hassmaschine>

Von Sebastian Bayerl, Anna Hunger, Ulrike Köppen, Benedikt Nabben, Verena Nierle, Maximilian Richt, Niels Ringler, Robert Schöffel, Morteza Shahrezaye, Hakan Tanriverdi, Maximilian Zierer (BR), Nils Altland, Barbara Jung, Sebastian Pittelkow (NDR), Christian Basl, Katja Riedel, Monika Wagener (WDR), 23.06.2020

Zwei bis drei Wochen lang zweifelt Michael (Name geändert) am Holocaust. An Geschichte, wie sie in Schulbüchern steht. Aus dem industriellen Massenmord des Nationalsozialismus wird für ihn ein Ereignis, das eigentlich die Juden und die Amerikaner mitorganisiert hätten. In einer privaten Facebook-Gruppe, der Michael 2015 beigetreten ist, gilt diese unter Neonazis beliebte Verschwörungserzählung als Realität. Die Medien lügen, lenken ihn von der Wahrheit ab, denkt Michael und will mehr Gruppen finden, in denen solche Themen diskutiert werden. Er muss nicht lange suchen. Facebook hilft ihm.

In den folgenden Wochen und Monaten wird Michael fast 200 Gruppen beitreten – nach eigenen Angaben geleitet durch Vorschläge des Facebook-Algorithmus. Anfangs ist er fasziniert, bald entsetzt, dann angewidert von dem Hass und der Verachtung, die er dort findet. Heute bilden die Gruppen, in denen er Mitglied war, die Grundlage für den bisher tiefsten Einblick in eine rechte, mitunter rechtsextreme

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Schattenwelt im weltweit größten Netzwerk. Denn Michael teilt die Gruppenliste mit Reporter*innen von BR, NDR und WDR. Diese werten viele der meist privaten Gruppen, oft mit vielen Tausenden Mitgliedern, systematisch aus. Mit einer einfachen Schlagwortsuche finden sie weit mehr als tausend mutmaßlich strafbare Inhalte: Von Holocaustleugnung, bis zu hundertfachen Aufrufen zu Mord und Vergewaltigung. Auch Terrorverdächtige waren in den Gruppen aktiv.

Klaus Gorny, der Sprecher von Facebook Deutschland, sagt im Interview mit BR, NDR und WDR: „Wir möchten Hassrede natürlich löschen. Und wir haben im Kampf gegen Hassrede in den letzten Jahren sehr große Fortschritte gemacht.“ Doch die Recherche wirft Fragen auf, ob der Konzern wirklich genug unternimmt.

Es ist das Jahr 2017, als Michael beschließt, gegen die Hetze vorzugehen. Er beginnt, in der ersten Gruppe systematisch nach Hass-Beiträgen zu suchen, und meldet sie an Facebook.

Von Facebook bezahlte Moderator*innen prüfen, ob die von Michael gemeldeten Beiträge auch wirklich gegen die Regeln des Netzwerks, die sogenannten Gemeinschaftsstandards, verstoßen. In diesen ist festgelegt, was auf Facebook erlaubt ist und was nicht. Tatsächlich löscht Facebook einige gemeldete Beiträge. Doch manches bleibt stehen: Nicht gelöscht wurde etwa ein antisemitisches Propagandavideo, in dem unter anderem Adolf Hitler glorifiziert wird, das Hakenkreuz zeigt und Juden als Verantwortliche für Migrationsbewegungen in Europa dargestellt werden. Michael entschließt sich, eine Liste mit 180 Gruppennamen zu erstellen. Er wendet sich an die Reporter*innen.

Sie beantragen mit erfundenen Identitäten selbst Zutritt zu den Gruppen. Nicht immer dürfen sie eintreten, doch meist dauert es nicht lange, bis ein Administrator sie hereinlässt, ohne weitergehende Prüfung. Insgesamt können sie 138 Gruppen einsehen und die darin enthaltenen Inhalte sichern. Wochenlang erfassen sie automatisiert alle in den Gruppen geposteten Beiträge. So entsteht eine Datenbank mit mehr als 2,6 Millionen Posts und Kommentaren. Die ältesten reichen zurück bis ins Jahr 2010, die aktuellsten stammen vom November 2019.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Die Reporter*innen können sehen, was in den Gruppen seit deren Gründung gepostet wurde – und was Facebook jahrelang nicht gelöscht hat. Mit einfacher Stichwortsuche finden sie mehr als zehntausend, oft rassistische Beleidigungen. Die Reporter*innen haben weit mehr als tausend Beiträge händisch überprüft, die mutmaßlich rechtswidrig sind: Hassrede, Mordaufrufe, Volksverhetzung. Die tatsächliche Anzahl dürfte deutlich höher liegen.

Auch klar verbotene Ausdrücke und Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen tauchen hundertfach in den ausgewerteten Daten auf. In einigen Gruppen wird der Nazi-Zeit gehuldigt, vielfach wird der Leitspruch der SS als Grußformel benutzt oder das Horst-Wessel-Lied zitiert.

Viele der extremsten Inhalte werden über Bilder kommuniziert, die sich per Stichwortsuche nicht finden lassen.

Die Reporter*innen setzen deshalb unter anderem einen frei verwendbaren Bilderkennungsalgorithmus ein, den Facebook selbst entwickelt hat: Diesen haben sie darauf trainiert, SS-Runen und Hakenkreuze zu erkennen. Auf Anhieb tauchen mehr als hundert Treffer auf. In vielen Fällen wird außerdem Adolf Hitler gezeigt und glorifiziert. Zu einzelnen Beispielen will sich Facebook auf Nachfrage nicht äußern.

Insgesamt sind in dem Datensatz Inhalte von mehr als 180.000 verschiedenen Profilen vorhanden. Die ausgewerteten privaten Gruppen bieten ein Umfeld, in dem Rechtsextreme sich mit Menschen unterhalten, die für diese Weltsicht zumindest zugänglich sind. Antisemitische Verschwörungsgläubige können sich mit Weltkriegsnostalgikern austauschen, Rechtskonservative mit Neonazis. In geschützten Räumen, bereitgestellt durch Facebook.

Bei manchen sollten aus den Worten offenbar Taten werden. Im Datensatz finden sich Facebook-Profile, die sich offenbar einer Gruppe mutmaßlicher rechtsextremer Terroristen zuordnen lassen.

Facebook kämpft seit Bestehen mit dem Problem der Hassrede und Hetze. Der US-Journalist Steven Levy hat für sein Buch über Facebook mit mehr als 300 derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiter*innen gesprochen. Schon im Jahr 2005 habe es bei Facebook Diskussionen gegeben, wie mit Hassgruppen umzugehen sei,

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

beschreibt er darin. Im Gespräch mit BR, NDR und WDR sagt er: Bei Facebook gebe es die Richtlinie, sich im Zweifel dafür zu entscheiden, Inhalte nicht zu löschen. Auch dann, wenn andere Nutzer*innen diese anstößig fänden. Konzernchef Mark Zuckerberg habe „wieder und wieder betont, dass Facebook ein Ort sein soll, an dem sich Menschen ausdrücken können, auch politisch“, so Levy.

Ihm zufolge steht Facebook im Moment stark unter Druck: „Der Konzern weiß, dass er aggressiver gegen Hassrede vorgehen muss. Aber weil die Plattform auf eine Art entwickelt wurde, die extreme und virale Inhalte bevorzugt, hat der Konzern nun ein Problem mit der Welt, die er erschaffen hat.“ Auf Anfrage betont der Sprecher von Facebook Deutschland, eng mit Organisationen der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten, um Hassrede zu bekämpfen: „Wir wissen aber auch, dass wir Fehler machen und diese wichtige Arbeit nie beendet sein wird, da es sich um ein breites, gesellschaftliches Problem handelt.“

Private Gruppen sind für Facebook mittlerweile zentraler Teil der Strategie, die aktuell mehr als zwei Milliarden Nutzer auf der Plattform zu halten. Wer Mitglied einer privaten Facebook-Gruppe ist, bekommt deshalb Vorschläge, neuen Gruppen beizutreten. Dass diese Empfehlungen zum Problem werden können, soll Facebook schon länger bekannt sein.

Wie das Wall Street Journal kürzlich berichtete, analysierte eine Facebook-Mitarbeiterin schon im Jahr 2016 deutsche Facebook-Gruppen mit politischen Inhalten. Das Ergebnis: Jede dritte Gruppe sei voll von rassistischen oder verschwörungsideologischen Beiträgen. Die Zeitung zitiert aus einer internen Präsentation. Dort heißt es: „64% aller Beitritte in extremistischen Gruppen gehen auf unsere Empfehlungswerkzeuge zurück.“ Und weiter: „Unsere Empfehlungssysteme vergrößern das Problem.“ Darauf angesprochen, verweist Facebook darauf, in den vergangenen drei Jahren Maßnahmen gegen polarisierende Inhalte getroffen zu haben.

Facebook-Gründer Mark Zuckerberg äußerte sich im Februar auf der Münchner Sicherheitskonferenz zu extremen ideologischen Gruppen, die Falschinformationen verbreiten oder polarisierend seien. Solange sie die Facebook-Regeln nicht verletzen,

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

könne man solchen Gruppen beitreten. Aber Facebook habe eine Verantwortung, seinen Nutzer*innen extremere Gruppen nicht zu empfehlen.

Auf Nachfrage teilt Facebook mit, dass die Reichweite von Gruppen reduziert werde, wenn deren Mitglieder „wiederholt Inhalte austauschen“, die gegen die Gemeinschaftsstandards von Facebook verstoßen würden. Auch sollen sie anderen Nutzer*innen nicht mehr empfohlen werden. Die Recherchen zeigen allerdings, dass zumindest in einigen der Gruppen der Empfehlungsalgorithmus von Facebook die Nutzer*innen immer noch auf weitere fragwürdige Gruppen verweist.

Till Steffen hat sich in seiner Zeit als Hamburger Justizsenator oft mit Facebook auseinandergesetzt. In Hamburg liegt der deutsche Firmensitz. Steffen geht davon aus, dass Facebook grundlegende Änderungen nicht aus Eigeninitiative vornimmt: „Facebook macht gegen Hass im Netz immer nur genau so viel, wie es wirklich machen muss. Also immer dann, wenn entsprechende Regeln verschärft worden sind, haben sie reagiert, ansonsten nicht. Das ist meine Erfahrung.“

Dokumente, die den Reporter*innen vorliegen, bestätigen das. Im Rahmen einer so genannten Task Force gegen Hassrede versuchte die Bundesregierung vor einigen Jahren, sich mit Internetunternehmen, darunter Facebook, auf eine gemeinsame Erklärung zum Umgang mit Hass im Netz zu einigen. Der Konzern hatte jedoch offenbar so viele Änderungswünsche, dass man im Justizministerium zwischenzeitlich wenig Hoffnung auf eine Einigung hatte.

„Die Vorstellungen von Facebook zielen im Moment aber auf eine so weit gehende Aufweichung, dass wir uns wohl überlegen müssen, wie wir mit einem Scheitern der Gespräche umgehen würden.“ (Interner Mailverkehr zum Entwurf der gemeinsamen Erklärung der Hate-Speech-Taskforce, 9.12.2015)

Die Task Force traf sich 2017 zum letzten Mal, kurz darauf trat das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) in Kraft. Bis zuletzt versuchte Facebook, das Gesetz abzuwenden. Eine Facebook-Mitarbeiterin wandte sich an das Justizministerium:

„Ich weiß, dass Sie unsere Bedenken hinsichtlich des Gesetzentwurfs kennen. Ich hoffe, dass wir Ihnen dennoch auch in diesem fortgeschrittenen Stadium der

Gesetzgebung das Gefühl geben können, dass es ausreichend Fortschritte gegeben hat, um weiterhin einen nichtlegislativen Ansatz in Erwägung zu ziehen.“ (Schreiben von Facebook an das Justizministerium, 16.6.2017)

Das NetzDG konnte Facebook nicht verhindern, seither werden Anbieter sozialer Netzwerke verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Frist rechtswidrige Inhalte zu löschen, sobald sie gemeldet werden. Doch in privaten Gruppen werden offenbar viele zweifelhafte Beiträge niemals gemeldet und bleiben jahrelang unwidersprochen stehen, ergibt die Recherche.

Facebook setzt darauf, dass Nutzer*innen sich an die Regeln halten. Zusätzlich gibt es die Gruppen-Administratoren: Nutzer*innen, die besondere Rechte haben. Facebook-Sprecher Klaus Gorny sagt dazu im Interview: „Auch Administratoren von Gruppen müssen sehen, dass die Gemeinschaftsstandards eingehalten werden.“ Doch die Auswertung zeigt: Viele dieser Gruppenadministratoren sind offenbar selbst Anhänger rechtsextremer Ideologien und einige billigen oder beteiligen sich sogar an der Hetze.

Facebook gibt an, auch automatisiert nach Inhalten zu suchen, die gelöscht werden müssen. Mittlerweile gingen im Bereich Hassrede 90 Prozent der gelöschten Inhalte darauf zurück. Der Konzern setzt dabei auf Künstliche Intelligenz. Konzernchef Mark Zuckerberg sagte im Februar auf der Münchner Sicherheitskonferenz: „Das ist ein schwieriges Problem. Ich weiß nicht, ob wir irgendwann auf 99% kommen. Aber solange die Künstliche Intelligenz Fortschritte macht und wir weiter in die Technologie investieren, werden wir uns in dem Bereich weiter verbessern.“

Für Bundesjustizministerin Christine Lambrecht (SPD) reicht es nicht aus, wenn Inhalte nur gelöscht werden. „Es geht darum, bei Hass und Hetze und Morddrohungen und Antisemitismus und allen diesen widerlichen Auswüchsen eine Möglichkeit zu schaffen, Strafverfolgung zu ermöglichen“, sagt sie im Interview. Plattformen wie Facebook würden wahrnehmen, dass die Regierung gezielt vorgehe.

Erst vergangene Woche verschärfte der Bundestag das NetzDG. Es verpflichtet Online-Plattformen wie Facebook, Mordaufrufe und andere Drohungen zu Gewalttaten den Strafverfolgungsbehörden zu melden. Selbst suchen muss Facebook diese Inhalte

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

jedoch weiterhin nicht. Die Weitergabepflicht gilt nur für solche Inhalte, die zuvor von Nutzern der Plattformen an das Unternehmen gemeldet wurden.

Bislang – das zeigen die Recherchen – geht die Hetze weiter.

Die digitale Infektion

Beim Messengerdienst Telegram vernetzen sich Corona-Kritiker. Aber Verschwörer und Rechtsradikale nutzen die Pandemie für ihre Zwecke – wie am Wochenende in Berlin. Die Geschichte einer Radikalisierung.

<https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/digital/corona-krise-die-digitale-infektion-auf-telegram-e302945/>

Von Sabrina Ebitsch, Lea Gardner, Christian Helten, Malte Hornbergs, Stefan Kloiber, Hannes Munzinger, Antonie Rietzschel, Lisa Schnell, Martina Schories, Vanessa Wormer, Süddeutsche Zeitung, 04.08.2020

Solche Straßen will Berlin

Über 21.000 Menschen haben uns gesagt, was ihnen auf der Straße Angst macht – und wie Berlins Radwege in Zukunft aussehen sollen. Die wichtigsten Ergebnisse in Grafiken.

Von Martin Baaske, Benedikt Brandhofer, Jens Drößiger, Michael Gegg, Manuel Kostrzynski, Hendrik Lehmann, David Meidinger, Helena Wittlich, FixMyBerlin, Der Tagesspiegel, 06.07.2020

<https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/strassencheck-ergebnisse-diese-strassen-will-berlin/>

<https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/strassencheck-das-stoert-im-berliner-verkehr-am-meisten/>